

| | |
|---------------------|--|
| Zeitschrift: | Schweizerische Lehrerinnenzeitung |
| Herausgeber: | Schweizerischer Lehrerinnenverein |
| Band: | 22 (1917-1918) |
| Heft: | 4 |
| Artikel: | E. Pieczynska : La Semaine des Fiancées : Herausgegeben im Namen der Kommission für Nationalerziehung des Bundes schweizerischer Frauenvereine |
| Autor: | A. D.-T. |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-311298 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2. Legt folgende Buchstaben: *Bart*. Der Lehrer nennt einen Laut nach dem andern, die Schüler legen jeweils die betreffenden Buchstaben. Das entstandene Wort wird durch die Schüler gelesen. Ähnlich werden die Wörter: „Mantel“, „Stock“, „bös“, „brav“ behandelt.
3. Versucht folgendes Sätzchen zu legen (frei!): Der Samichlaus war da.
4. Wiederholung: Die von den Schülern gelegten Wörter und das Sätzchen werden nochmals gelesen. Übung: Zeigt mir, wo das Wort „Wald“ usw. steht.
5. Schliesst die Kästchen! Die Schüler versorgen die Buchstaben. Auch das ist keine verlorene Zeit. Das Aufräumen ist eine gute Übung, welche dem Auffassen der einzelnen Buchstabenformen förderlich ist.

B. Lesen an der Tafel.

1. Was der Samichlaus hat.

Einen weissen Bart,
einen grossen Mantel,
einen langen Stock,
einen grossen Sack,
eine lange Rute.

Einige Hauptwörter sind durch das Arbeiten mit dem Lesekasten vorbereitet. Die Eigenschaftswörter werden erst nachträglich geschrieben. Die Kinder lesen also zuerst: einen ... Bart usw.

2. Lesen kleiner Sätzchen, ebenfalls nach der Wandtafel:

Der Samichlaus ist im Wald. Am Abend geht er fort. Er geht durch alle Gassen. Er geht in alle Häuser. Er schellt fest an der Glocke. Er tritt in die Stube. Er fragt: Sind die Kinder brav?

Die Auswahl der Wörter und Sätzchen ist teilweise bedingt durch die Anzahl der den Schülern bekannten Buchstaben. Wiederholungen (gross, lang, er geht usw.) wurden der Übung wegen absichtlich gewählt.

C. Stille Beschäftigung.

An der Tafel sind gezeichnet: Sack, Rute, Nüsse, Laterne und Glocke. Benennt mir diese Dinge! Trennen und lautieren. Aufgabe: Legt mit dem Lesekasten die Namen der gezeichneten Dinge.

E. Pieczynska: La Semaine des Fiancées.

Herausgegeben im Namen der Kommission für Nationalerziehung des Bundes
schweizerischer Frauenvereine.

Neuchâtel, Delachaux & Niestlé S. A., Editeurs. Preis ca. Fr. 1.50.

Madame Pieczynska-Reichenbach gibt uns hier wieder ein feines, kluges Büchlein. Letztes Jahr war es das „A B C de l'Education nationale au foyer domestique“, in welchem sie den Müttern zeigte, wie man anknüpfend an kleine Erlebnisse in zwanglosen Gesprächen den Kindern die Liebe und den Willen zum Vaterlande stärkt. Dieses Jahr nun wendet sie sich an die erwachsenen Töchter. Sechs junge Freundinnen empfinden es als grosse Lücke in ihrer Erziehung, dass sie so gar keine klaren Begriffe haben von dem Wesen ihres schweizerischen Vaterlandes, wie es heute besteht, und sie kommen überein, eine

Woche an einem hübschen, kleinen Ferienorte gemeinsam zuzubringen, um sich gegenseitig über die schwebenden, sie so sehr packenden Fragen auszusprechen. Sie stellen gemeinsam folgendes Programm auf: Der Patriotismus. Das demokratische Ideal. Unabhängigkeit und Freiheit. Ist man in der Schweiz wirklich frei? Die Politik und die Frauen. Darüber sprechen sie nun ihre Ansichten aus und kommen gemeinsam an ein gutes Ende. Denn nicht als abstrakte, in den Lüften hangende Theorien behandeln diese jungen Töchter die Probleme, sondern jedes Problem tritt ein in die ureigenste weibliche Empfindungs- und Arbeitsphäre und wird deshalb praktisch, lebendig und kraftspendend fürs Alltagsleben. Wir haben in diesem Büchlein eine hochgestimmte und hochgemute Mädchenphilosophie, die ein Juwel für unsere erwachsenen Töchter werden kann. Haben wohl andere Literaturen etwas ähnliches? Wir wissen es nicht, aber wir beneiden unsere Jungmädchenwelt, dass ihr solch ein Leitstern durch die modernen Lebensprobleme des Volkes und der Völker aufgegangen ist.

Das ist die schönste Seite an dem Buche, dass es bei der einseitig „nationalen“ Erziehung nicht stehen bleibt, sondern in seinen Begriff „National“ das *Soziale* mit einschliesst. Ein Beispiel: Die Verfasserin lässt eine der jungen Töchter sagen: „Wenn man vom Vaterland spricht, begeistert man sich nur zu oft über das, was man glaubt es sei, was man hofft es möge werden, und man täuscht sich über das, was es in Wirklichkeit ist. Unsere freie Schweiz ist ein Ideal, das noch nicht erreicht ist. Die Freiheit ist nicht erfüllt, so lange es unter uns Massen von menschlichen Lasttieren gibt, welche schufteten müssen ohne Ruhe, nur um sich die körperlichen Lebensbedürfnisse befriedigen zu können und ohne jemals etwas darüber hinaus zu erringen. Wir werden erst frei sein, wenn alle diejenigen, die ehrlich arbeiten, das wirkliche Recht und die Mittel haben werden, sie selbst zu sein, ihrer Seele und ihres höheren Selbst bewusst zu werden und es zu entwickeln.“ So verwebt sich für die Autorin das nationale mit dem sozialen Ideal, ja noch weiter mit dem wahren Völkerfrieden.

Alles in allem, ein wundervolles Büchlein; schade, dass wir im besten Fall noch ein Jahr auf die deutsche Übersetzung warten müssen. Nur einen Fehler hat es in unsren Augen: Weshalb müssen es gerade lauter Bräute sein, die sich — auf Anregung ihrer Bräutigame — mit diesen ernsten Fragen befassen? Gibt es nicht unter den jungen Schweizerinnen zwischen dem 20. und 30. Jahr, für die das Büchlein bestimmt ist, mindestens ebenso viele Nicht-verlobte? Diese kleine Schwäche des Buches kann ihm viele Leserinnen fernhalten; denn schon der Titel ist irreführend.

A. D.-T.

Aus dem Kanton Freiburg.

Die schweren Kriegsjahre mit ihren vielen Nöten im Schweizerlande herum und den unsäglichen Leiden ausserhalb unserer heimatlichen Grenzen haben, scheint es oft, erst vielen im Lande herum die Augen geöffnet über die Nöte und Sorgen der Mitbürger. So viele Friedensarbeiten, so manchen Fortschritt auf verschiedenen Gebieten haben die letzten Jahre gezeigt, dass es scheint, als ob die armen, tapferen Kämpfer in unsren Nachbarländern, ringend für *ihre* Sache, *uns* dabei helfen und stützen, Einsicht verschaffen für unsere Nöten. Denken wir nur an die in weiten Kreisen gewährten Teuerungszulagen. Wem wäre es vorher in den Sinn gekommen, seinem Angestellten, der eine Kinderschar aufzuziehen